

Merseburger Correspondent.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Vermittler. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

№ 192.

Sonnabend den 6. Dezember.

1879.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Kaffeeh. u. sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Das österrichische Abgeordnetenhaus lebte mit 174 gegen 134 Stimmen den Antrag Gebik's betreffs Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke, ab und nahm mit 178 gegen 152 Stimmen den Paragrafen der Regierungsvorlage, welcher einen Kriegszustand von 800 000 Mann bis zum Schluss des Jahres 1889 feststellt, an.

Ueber das Attentat auf den Kaiser von Russland sind noch folgende Nachrichten eingelaufen: Der Regierungsbote veröffentlicht ein Telegramm des Generalgouverneurs von Moskau, welches den Unfall des kaiserlichen Zuges näher beschreibt. Die Explosion erfolgte am 1. d. Mts. Abends 11 Uhr bei Einfahrt der Bagage und des Bedienungswagens des Kaisers ins siebenste Viertel des Rogosch'schen Stadtteils von Moskau. Der Zug entgleiste ein Bagagewagen stürzte um und zwei Personenwaggons stellten sich quer über die Gleise. Durch die Explosion bildete sich auf der Bahnfläche eine Grube 2 Arschin (1 Arschin = 2 Fuß 3 Zoll rhein.) tief, 7 A. lang, 8 A. breit. Personen verunglückten nicht. Das Haus, woraus die Mine geführt worden war, ist entsetzt und unverzüglich zur Ermittlung des Missethäters geschritten worden. Der Kaiser hielt an die Vertreter des Adels und der Stadt Moskau folgende Ansprache: „Ich freue mich, meine Herren, Sie wiederzusehen, ich gedenke der Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir bei Gelegenheit des traurigen Ereignisses am 2. April dieses Jahres bekundet haben. Dieselben Geühle sind mir aus allen Theilen Russlands zum Ausdruck gebracht worden. Sie werden schon von dem gefürzten Ereignisse erfahren haben, Gott hat mich und Alle, die mit mir hierher fuhren, errettet. Nur um Russland besorgt, habe ich mich dem Schutze der Vorrichtung überlassen. Aber der aufrührerische Geist muß ausgerottet werden. Ich wende mich an Sie und an alle Wohlgeinten behufs Vertilgung des Uebels, welches Wurzel gefaßt hat, ich wende mich namentlich an die Eltern. Führt Euere Kinder auf den Weg der Wahrheit und des Guten, damit keine Böswichte, sondern nützliche Menschen und gute Bürger Russlands herangezogen werden.“ Der Kaiser dankt die Erhaltung seines Lebens lediglich einem Zufall. Er hat eine lebhaftige Furcht vor Attentaten und deshalb weiß Niemand mit Sicherheit, wenn er auf der Eisenbahn reist. Die Stunde der Abreise wird nie angegeben und manchmal ist der Kaiser längt fort, während man ihn in seinem Palais glaubt. Dann gehen immer drei Jünger kurz nacheinander ab. Einmal sitzt er im vordersten Zuge (was ihm diesmal das Leben gerettet hat), ein andermal im zweiten oder dritten. — Nachträglich kommt in der Moskauer Zeitung der Bericht eines Augenzeugen, der sich in einem Bagagewagen befand. Gemäß den getroffenen Bestimmungen verließ der Zug des Kaisers um 12 Uhr Mitternacht den Bahnhof von Simferopol, nachdem der Zug mit der kaiserlichen Bagage, aus 14

Waggons mit 2 Lokomotiven bestehend, eine halbe Stunde früher abgelassen war. Durch einen glücklichen Zufall überholte der kaiserliche Zug den Bagagetrain und eilte denselben in einer Distanz von einer halben Stunde voraus. Im Bagagetrain befanden sich 50 Personen. Als der Zug vom Moskauer Bahnhof ungefähr noch 2 1/2 Werst entfernt war, ertönte plötzlich ein hartes Krachen und der Wagon, in welchem sich der Berichterstatter befand, begann von einer Seite zur andern zu schwanzen, bis ein starker Stoß denselben zum Stehen brachte. Nachdem Berichterstatter seinen Wagon verlassen, erblickte er die deutlichen Spuren einer Explosion. Die erste Lokomotive hatte sich vom Zuge losgerissen, die zweite war entgleist, die übrigen Waggons waren theilweise entgleist, theilweise standen dieselben quer über die Schienen, der vierte Packwagen lag mit den Rädern nach auswärts. Seitwärts von der Bahn zeigte sich eine beträchtliche, einzige Arschin tiefe Grube. Die Katastrophe hatte die Bohrei und eine Menge Volks herbeigezogen, welches seinen Abscheu über das gegen die Person des Kaisers verübte Verbrechen in lauten Ausrufen kundgab. Der Berichterstatter eilte in die nächste Kasernen um zu telegraphiren, fand aber die Telegraphenleitung durch einen umgestürzten Telegraphenposten zerissen. Ein Weichensteller und ein Gorodowoi, welche sich in der Nähe aufgehalten hatten, sähen stark verletzt zu sein. Die in dem Zuge befindlich gewesenen Personen kamen sämmtlich mit dem bloßen Schreck davon. Die Verbrecher hatten den Kaiser augenscheinlich in dem zweiten Zuge verumhüllt. — Um 2 Uhr Nachts trafen der Procurator und der Untersuchungsrichter an dem Ort der Katastrophe ein. Die durch die Verwüstung entstandenen Spuren führten in das zunächst gelegene Haus, welches leer stand. Unter dem Schnee auf dem Hofe wurden von dem Untersuchungsrichter Drähte aufgefunden, welche von einer in einer Scheune befindlichen elektrischen Batterie ausgingen. Von dieser Scheune aus konnten die vorüberfahrenden Eisenbahnzüge leicht beobachtet werden. Nach den Aussagen in der Nähe des betreffenden Hauses wohnender Personen wurde das Haus im Monat September von einem jungen Manne, welcher sich als ein Bürger aus Samara ausgab, gekauft. Nachbarn sahen denselben im Keller des Hauses graben. Unter dem Vorwande, Sand auszuführen, wurde aus dem für die Mine bestimmten Kanale Erde ausgeführt. Die Mine war 22 Faden lang, in einer Tiefe von 3 Faden angelegt. Die Wohnung des Verbrechers war ärmlich. Unter den Tapeten entlang gingen die Drähte der elektrischen Batterie. Letztere besanden sich in gewöhnlichen rothen Kisten. Die zurückgelassenen Kleider bewiesen, daß mehrere Personen in dem Hause gearbeitet haben. Es wurden noch die Reste eines kurze Zeit zuvor verzehrten Abendessens vorgefunden.

Deutschland.

— (Die Erbfolgefrage) in den deutschen Staaten ist in letzter Zeit in Abgeordnetenkreisen vielfach erörtert worden. Es ist nicht bloß Braunschweig, dessen Thron erledigt wird, sondern auch Coburg-Gotha; außerdem kommt dann auch Oldenburg in Betracht, welches bei unzulänglicher Erb-

folgsfähigkeit nicht an Rußland übergeben könnte. Es ist deshalb in Anregung gebracht, eine Resolution im Reichstage zu fassen, es möge festgesetzt werden, daß kein fremder Fürst in den Besitz eines dem deutschen Reiche angehörenden Staates gelangen dürfe. Indessen kann eine solche Bestimmung doch niemals die klaren Erbfolgerechte vollständig aufheben, sondern sie nur insofern einschränken, als ein fremder Monarch nicht zugleich auch in einem deutschen Staate regierungsfähig sein darf. Würde derselbe aber Verzicht auf seine Erbrechte in anderen Reichen leisten, alsdann könnte seiner Erbfolge in deutschen Staaten schwerlich ein Hinderniß bereitet werden, wie z. B. bei Coburg-Gotha. Nach dem Ableben des gegenwärtigen Herzogs von Coburg-Gotha ist der Prinz von Wales erbberichtig, es würde demnach also eine Personal-Union zwischen England und einem deutschen Staate stattfinden müssen, wie sie früher zwischen England und Hannover zum größten Nachtheile der deutschen Verhältnisse stattfand. Wenn aber der Prinz von Wales zu Gunsten seines Bruders, des Herzogs von Edinburgh, seinem Erbfolgerechte entlagt und dieser sich entschließt, seine Eigenschaft als englischer Prinz und alle daraus folgenden Ansprüche aufzugeben und sein Domicil in Coburg-Gotha zu nehmen, alsdann dürfte man deutscherseits gegen eine solche Erbfolge nichts einzuwenden haben. Aber auch nur unter dieser Bedingung würde vom deutschen Standpunkte diese Erbfolge gut heißen werden können. In diese Verhältnisse regulirendes Gesetz erscheint daher allerdings als wünschenswerth, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

— (Die russische Unverschämtheit) in der Angelegenheit des Dampfers „Palko“ hat den deutschen Reichskanzler ganz ernstlich in Harnisch gebracht. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, das officielle Blatt, dessen sich der Fürst meistens zu indirecten Mittheilungen bedient, versichert, der Kanzler werde nicht eher ruhen, bis die Sache eine Deutschland wirklich befriedigende Lösung gefunden hat, d. h. die Russen müssen zum mindesten die von ihnen geübte Feindschaft redressiren. Dem, so fährt das Blatt fort, „es pflegt nicht Bismarck's Gewohnheit zu sein, eine Angelegenheit, die er einmal in die Hand genommen, ohne vollständige Genugthuung wieder fallen zu lassen, wenn dem deutschen Nationalgefühl so auffallend ins Gesicht geschlagen worden ist.“ Diese so scharfe Sprache des governmentalen Blattes, das keine Politik auf eigene Hand zu machen pflegt, ist sehr bezeichnend und zeigt, daß die Intimität mit Rußland nicht gar so innig ist, wie man dem Publikum wieder glauben machen wollte. Uns fällt dabei unwillkürlich das Sprichwort: Kleine Ursachen, große Wirkungen, ein.

— (Die sächsischen Advocaten) sind durch Rescript in Rechtsanwälte umgewandelt worden.

— (Käse zum Commisbrot.) Das preussische Ministerium für Landwirtschaft u. s. w. hatte vor einiger Zeit beim königlichen Militärökonomie-Departement im Interesse einer rationellen Ernährung der Soldaten und der Förderung des Absatzes der dazu geeigneten Landesprodukte eine stärkere Betheiligung des Militär-Haushalts bei dem Consum von Käse in Anregung gebracht.

Das Defonomie-Departement hatte seinerseits die Truppen darauf aufmerksam gemacht und zu Versuchen aufgefordert. Das landwirtschaftliche Ministerium hat nun einem Truppenheute auf seinen Wunsch ein längeres Verzeichnis der ihm bekannten Produktionsorte von Käse zukommen lassen. Nach demselben differieren die Preise für 50 Kilo Käse zwischen 15 und 45 Mark, indes ist man in militärischen Kreisen der Ansicht, daß für die Menge der Preis von 25 Mark, d. h. 25 Pf. pro Pfund, wohl nicht überschritten werden kann, da man zu einer Portion etwa 100 Gramm wird nehmen müssen. Da der Käse mit Recht als eines der preiswürdigsten Nahrungsmittel gilt, wird der Anregung des landwirtschaftlichen Ministers bald in weiterer Umfange Folge gegeben werden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Mittwoch Sitzung. Der Präsident verlas heute vor Beginn der Tagesordnung ein Handschreiben Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, worin derselbe, auch im Namen seiner erlauchten Gemahlin, dem Hause für dessen Glückwünsche zur silbernen Hochzeit dankt. Abdann beginnt die zweite Lesung des vom Freiherrn v. Schorlemer beantragten Gesetzentwurfs über die Vererbung der bäuerlichen Landgüter in Westfalen. Es sind dazu zwei Anträge eingelaufen: 1) von den Abgg. Windthorst, Miquel und Frhrn. v. Schorlemer-Ast: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „den Antrag des Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Ast der königlichen Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweisen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf, nach Anhörung des Provinziallandtages, vorzulegen, welcher die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen u. s. w. behutsamer Erhaltung im Sinne des erwähnten Antrages regelt.“ 2) wird von den Abg. v. Minnigerode und Genossen folgende Resolution beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, auch bezüglich der übrigen Provinzen, sowie für sie das Bedürfnis nach Regelung der Erbfolge in den Bauernhöfen hervortritt, nach Anhörung der Provinziallandtage, Gesetzentwürfe in gleichem Sinne, wie der vorliegende Antrag, den beiden Häusern des Landtages demnächst zur Beschlußfassung vorzulegen.“ Es erfolgt die Annahme dieser beiden Anträge, eine Menge Anderer wird abgelehnt. Dann folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Regidi (Moers) und des Abg. v. Dergen (Züsterbock-Ludenswalde) werden für ungültig erklärt.

Donnerstag Sitzung. Das Haus beschloß sich zunächst mit Wahlprüfungen und erklärte fast ohne Diskussion die Wahlen der Abgeordneten v. Reumann und Graf Hade (3. Frankfurter-), v. Grieseheim (3. Kasseler-), v. Glöckner (6. Duppeler-), Richter und Dr. Zimmermann (4. Berliner-), Born (8. Merseburger-), Dr. Schläger (25. Hannoverischer-), v. d. Gröben (4. Königsberger-) und Köpke, v. Kröcher und Wetlich (1. Potsdamer-Wahlbezirk) für gültig. Erst der nun folgende Etat des Ministeriums des Innern führte, wie vorausgesehen, abermals weitere Debatten herbei. Bei der Position 120 000 Mark für geheime Ausgaben der Polizei erhob sich der jährlich erfolgende Widerspruch seitens der Fortschrittspartei durch den Mund des Abgeordneten Hänel, worauf gegen die Stimmen des Centrums (das auch hier wieder seine neueste Oppositionsstimme bekundete) und der Fortschrittspartei die betreffende Summe genehmigt ward. Bei der Position „Strafanstaltsverwaltung“ hielt der Abg. Stroffer (Strafanstaltsdirektor) eine auf praktischer Erfahrung begründete Rede. Zunächst bedauerte auch er, daß politische Verbrecher den Gefängnissen überwiesen und derjenigen Behandlung unterworfen würden, welche auf den Durchschnitt der gemeinen Verbrecher berechnet sei. Aus diesem Umstände folge andererseits, daß man zu allzu großer Milde gegen die gemeinen Verbrecher gebrängt werde, nur um nicht die politischen allzu hart behandeln zu müssen. In der entschiedensten Weise verurtheilte der Redner den landläufigen Humanitätsfanatismus, der die Gefängnisse zu bloßen Erziehungsanstalten machen wolle, und ging dabei auf die Frage der Prügelstrafe näher ein. Auch für

die prinzipiellen Gegner der Prügelstrafe konnten die aus der Erfahrung hergelietenen und mit ebenso viel Wärme als besonnener Klarheit vorgetragenen Gründe für die Nothwendigkeit einer, wenn auch sehr beschränkten Anwendung der körperlichen Züchtigung in Gefängnissen nicht ganz ohne Eindruck bleiben. Andererseits verwarf der Redner eben so unumwunden die bloße Abschreckungstheorie und legte ausführlich dar, in welcher Weise die Gefängnisse einen besondern Einfluß ausüben können Als Vorbedingung für denselben bezeichnete er die allgemeine Durchführung der Isolirhaft, ohne welche die Gefängnisse Elementarschulen und die Zucht häuser Hochschulen des Verbrechertums seien. Das Hauptmittel der Besserung aber ist ihm die Gefängnisarbeit, die er gegen die im Interesse der freien Arbeit erhobenen Einwendungen in Schutz nahm. Daraus wurde der Etat des Ministeriums des Innern ohne große Diskussion zu Ende beraten.

Der Delitzscher Doppelmord vor dem Schwurgericht in Halle.

Der Mörder des Rentiers Schumann aus Delitzsch und dessen Stieftochter Louise Garten, der 23 Jahre alte, bereits wegen Diebstahls mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Brunnenmacher Carl Friedrich Wurzler stand am Dienstag vor dem Geschworenem.

Der Mörder hat die erste Hälfte des Jahres 1871 als Laufbursche in Schumann's Diensten gestanden und hat nachträglich einen großen Haß auf Schumann gewonnen, weil dieser ihn wegen eines Vergehens entließ und ihm angeblich fünf Thaler Lohn einbehielt. Wurzler gerieth auf die Bahn des Verbrechens, verübte die oben erwähnten Freiheitsstrafen, zusammen drei Jahre mit Verlust und Polizeiaufsicht. Am 11. September d. J. wurde er von der Leichenburg entlassen und wandte sich nach Leipzig, wo er bei einem Brunnenbauer Arbeit für einen Wochenlohn von 12 Mark erhielt, womit er, wie er angibt, nicht auskommen konnte. Zugleich fing Wurzler in Leipzig eine Liebschaft mit der unverheirateten Auguste Ziesler aus Groß-Bitterfeld an, die aber sich aufzulösen drohte, indem Wurzler der Ziesler nicht nobel genug gekleidet war. Nunmehr, 14 Tage vor der That, faßte Wurzler den Entschluß, sich auf jede Art und Weise in bessere Verhältnisse zu versetzen und ersah zu diesem Zwecke seinen früheren Dienstherrn, den Kaufmann Schumann in Delitzsch, gegen den er seinen Haß immer noch aufrecht erhielt, als Opfer.

Am 26. Oktober fuhr Wurzler nach Delitzsch und gelangte vermöge seiner guten Lokalfenntnis in den Keller des Schumann'schen Hauses. Als Nordwaffe hat er einen groben Stein mitgenommen. Gegen 12 Uhr kehrte Schumann aus seiner Stammschneide heim und begab sich zur Ruhe, dies Alles nahm Wurzler wahr. Um 1 Uhr glaubte er den Zeitpunkt herangekommen zu sehen, begab sich aus dem Keller nach der im Hintergehoß liegenden, unverschlossenen, durch ein Nachtlüchtleuchten Schlafkammer, in welcher Schumann und seine Stieftochter Fräulein Louise Garten schliefen, klinkte die Thür leise auf, schlich an das rechts stehende Bett des Schumann und schlug demselben ohne langes Besinnen mit dem mitgenommenen Steine mehrere Male auf den Kopf in die rechte Schläfegegend. Schumann gab keinen Laut von sich und war sofort eine Leiche. Hierauf wendet sich Wurzler nach dem links stehenden Bett der v. Garten, schlägt auch hier sofort mittelst des Steines auf deren Kopf, dieselbe springt auf, faßt mit der Hand nach der grösseren Stelle, gibt aber durch die wiederholten Schläge, ohne zur Bewußtsein gekommen zu sein, ebenfalls ihren Geist auf. Wurzler zündet hierauf eine Stearinferze an, ein Hoch auf den Kaiser mit einem Hoch auf Biered beantworteten. Die anwesenden nationalliberalen Wähler nahmen die Rede des Herrn Dr. M. Weber mit lebhaftem Beifalle auf und proklamirten denselben als ihren Candidaten für die am 10. d. bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstags. Sobald der Schluß der Versammlung ausgetreten war, wurde der Saal durch eine erschlossene städtische Reihe von Polizisten schleunigst geräumt.

nimmt das baare Geld, ca. 400 Mk. heraus (das Werthpapiere zc. ließ er unberührt), begibt sich wieder in einen andern Raum, erbricht das Schloßpult des Schumann, entwendet aus demselben eine silberne Taschenuhr und einen Revolver, ferner aus dem Kleiderichranke einen grauen Sommerüberzieher, Kaisermantel, Hosen, Strümpfe zc. und packt solches in ein aus dem Schlafzimmer gestohlenen Umschlagetuch. Selbst den Schlafrock annehmend den Stein, die Nordwaffe, hat er schon vorher auf den Hof geworfen, wo er am andern Tages gefunden wurde. Die That sollte nun verurtheilt werden, dies war nach seiner Meinung nur durch Feuer möglich. Wurzler nimmt aus dem Laden die Petroleumlampe, gießt einen Theil in die Schlafkammer, einen Theil in den Laden und einen Theil in die Wohnstube auf den Fußboden, aus welcher letzterer er aus der Kommode eine goldene Damenuhr mit Kette, Broche, Ringe zc. vorher entwendet hatte und zündet solches mittelst eines Streichholzes an.

Nachdem er sich überzeugt, daß es brennt, nimmt er sein Bündel, schließt mit dem auf dem Tisch liegenden Schlüssel die Hausthür auf und begibt sich zu Fuß nach Leipzig, wo er früh gegen 7 Uhr ankam. Das Bündel Sachen legt er in einem Restauration nieder und bezieht sich auf seine Arbeit, ohne sich etwas merken zu lassen. Die Feuer wurde 1/2 Stunde nach Anlegung desselben entdeckt, die Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den Brand. Die in dem Hause wohnenden Leute mußten mittelst Leitern die Fenster gerettet werden. Die beiden Leichen waren nach Aussage der Zeugen wie geröstet, die Stuben-, Kammer- zc. Wände, Thürten zc. angekohlt und geschwärzt. Wurzler mietete in Leipzig außer seiner alten Wohnung ein anderes Logis und schaffte hier die geraubten Sachen hinweg. Von dem Gelde kaufte er sich einen neuen Anzug, Hut, goldene Kette, an welche er die gestohlene Uhr befestigte, Ringe, Schirm, Stock zc. und trat Sonntag darauf als seiner Mann auf. Nunmehr war der Auguste Ziesler der Bräutigam zu werden und sie schämte sich mit ihm zu gehen. Die plötzliche Umgestaltung der Verhältnisse des bis dahin mittellose geltenden Wurzler ließen die ihn beobachtende Polizei Verdacht schöpfen, am 4. November d. J. wurde er in seiner alten Wohnung verhaftet.

Die Geschworenen erklärten den Angeklagten in allen Punkten für schuldig und der Geschworenen verurtheilte ihn zum Tode, zu zehnjährigem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf dieselbe Zeit. Wurzler hatte ein vollkommenes Befändnis abgelegt.

Provinz und Umgegend.

† Seitens der nationalliberalen Partei in Magdeburg war für den 3. d. Abends eine neue Versammlung einberufen worden, in welcher der Candidat der Partei für den Reichstag, Herr Stadtrath Dr. Max Weber aus Berlin, sprechen sollte. Eine erste Versammlung war kürzlich, wie wir mittheilten, bekanntlich durch die Sozialdemokraten derart gestört worden, daß der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte. Auch in der neuen Versammlung erschienen, trotzdem ausdrücklich nur nationalliberale Wähler eingeladen waren, zahlreiche Sozialdemokraten und wiederum insinuirten dieselben einen solchen wüsten Lärm, daß die Versammlung vielfach gestört wurde. Während die Mitglieder der nationalliberalen Partei Herrn von Unruh, dem bisherigen Vertreter Magdeburgs im Reichstags, ein Hoch brachten, ließen die Sozialdemokraten ihren Candidaten Reicherrath Biered leben. Am empfindlichsten geberden sich dieselben indes am Schluß der Versammlung, indem sie ein Hoch auf den Kaiser mit einem Hoch auf Biered beantworteten. Die anwesenden nationalliberalen Wähler nahmen die Rede des Herrn Dr. M. Weber mit lebhaftem Beifalle auf und proklamirten denselben als ihren Candidaten für die am 10. d. bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstags. Sobald der Schluß der Versammlung ausgetreten war, wurde der Saal durch eine erschlossene städtische Reihe von Polizisten schleunigst geräumt.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Ich empfehle mein gut fortirtes Winterlager von eleganten **Herren- u. Knaben-Garderoben** zur gefälligen Berücksichtigung. **Bestellungen nach Maasß werden prompt ausgeführt.**
Philipp Gaab.

P. Bönecke

(F. Selles Nachf.)
empfehl sein Lager aller Sorten selbstgefertigter **Schaukel-, Fahr- und Reitperde**, sowie **Schulranzen, Schulmappen, Jagdtaschen, Hosenträger** und alle sonst in sein Fach schlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.
Stickerien werden sauber garnirt.
Alle Pferde zum Aufspugen werden angenommen.

K. Schneider
empfehl sein Lager in allen **Felz-Artikeln**, als: **Nerz-, Iltis-, Skuns-, Luchs-, Bären-, Wolf- und Bisam-Garnituren**, sowie **Jagd Hüfte, Jagdtaschen, Decken u. s. w.** bei sehr billigen Preisen.
Reparaturen und Bestellungen nach Maasß werden gut und billig ausgeführt.

Eine große Partie Langstiefeln

für Männer, doppelsöhllich, von gezeichnetem Rindleder, nur gute kräftige Waare, verkaufe für den billigen Preis, à Paar 11 M.
Jul. Mebue, kleine Ritterstraße Nr. 1.
NB. Filzschuhe und Gummischuhe h. O.

Bum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle einem geehrten Publikum von Merleburg und Umgegend alle in mein Fach schlagenden **Woll- u. Halbwoll-Arbeiten**, als: **Stühle, Fuß- und Kuckelstühle, Schlummerrollen u. s. w.**
Teppiche, Eckbretter, Schirmständer, Hofenträger, Reisetaschen u. s. w.
Schulkränzel, Taschen, Mappen sind sehr billig zu verkaufen.
Bitte bei Bedarf mich zu beehren.
Carl Lintzel, Sattler und Tapezierer,
große Ritterstraße Nr. 25.

Rauchwaaren-Handlung

Christian Voigt,
Halle a. S., Schmerstraße 33/34.
Große Auswahl aller **Felzartikel** für Damen und Herren.
Anfertigung nach Maasß.
Gegründet 1822.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. October 1879.
Versichert 54160 Personen mit 360 750 000 M.
Bankfonds 88 000 000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829 118 000 000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879 39 „
Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.
Hermann Pfautsch.

Schlittschuhe in Holz mit und ohne Riemen,
Pat. Schraubenschlittschuhe für Damen und Herren,
Halifax Acme Club Schlittschuhe
empfehl
C. F. Meister.

Laubsäge-Attenfilien, Werkzeugbretter, Werkzeugkasten und -Schränke für Erwachsene und Kinder
empfehl
C. F. Meister.

Pa. rheinische Wallnüsse,
à Pfd. 30 Pf., empfehl
Rud. Kühne, Markt 5.

Press-Heefe
von Kornbraunwein zur Festbäckerei liefert und empfehl in bekannter Güte
Frau Schubert, Brühl Nr. 13.

Rohschlächtereihälterstr. 22.
Heute frisch geschlachtet von feinsten Qualität.

Ball-Handschuhe
von 1-8 Knöpf., sowie weiße Slippe und Cravatten bei
C. Zeigermann,
Handschuh-Fabrik, Burgstraße 16.

Gummischuhe und Regenmäntel
werden schnell und dauerhaft reparirt von
C. Fliege, Vorwerk 9.

Prima rheinische Wallnüsse,
à Schock 25 Pf., à Pfd. 30 Pf., empfehl
Julius Frommer, Unteralfenburg 8.
Gutkochende Hülsenfrüchte,
als: Binsen, Erbsen, Bohnen, empfehl billigst
d. S.

Marcipan-Torten
in feinsten Qualität werden auf Bestellung zu jedem Preise angefertigt.
Confect u. Desserts etc.
von dieser Masse in großer Auswahl täglich frisch empfehl
G. Schönberger,
Gothardstraße 14/15.

Bu Weihnachtsgeschenken.
Schleier, das Neueste in großer Auswahl von 70 Pf. bis 2 M., **Blumen und Federn, Kinderapotten, garnirte Kopfstücker**, sehr billig, **Filzhüte** für Damen und Kinder, ungarirt von 80 Pf. an, empfehl
Emilie Löbny, Delgrube 4.

Einen Posten franz. Wichse
(Jacquot u. Co., Paris) verkauft, um damit zu räumen, unterm Selbstkostenpreise.
Gleichzeitig empfehle ich meine unübertreffliche **deutsche Fett-Glanz-Wichse**, ferner tiefschwarzen **Vederlack, Goldfäßer und Bronze-Lack**, sowie **Gummithran** und beste **Vederappretur** billigst.
Rud. Kühne, Markt 5.

Geschäfts-Anzeige.
Der geehrten Einwohnerschaft von **Gross-Corbetha und Umgegend** erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich mich von heute ab in **Gross-Corbetha** als **Tischler** niedergelassen habe und bemerke gleichzeitig, daß ich durch mehrjährige Arbeit in **Piano-Fabriken** etwaige Arbeiten an **Piano-Mechanik** zu leisten im Stande bin. Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten Publikum bestens und hoffe, durch solide Leistungen genügen zu können.
Gross-Corbetha, den 5. Dezember 1879.
Otto Lange.

Zur Festbäckerei
empfehl feinstes Weizenmehl, à Meße 1,50 M.,
C. Gottschalk.

Honigkuchenscheiben
in allen gangbaren Sorten und aus nur bestem Material hergestellt, empfehl
G. Schönberger,
Gothardstr. 14/15.

Krankenkasse „Augusta“.
Samstag den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, **Monatsconferenz** in Mehlers Restauration.
Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen wir auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Kranken- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Arzt und Apotheke vollständig freie Hand läßt und auch bei etwaigem Verzug nach Auswärts ihre Rechte sichert, ganz besonders aufmerksam.
Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schulmachersmeister **Arnold**, H. Sixtstraße 9.
Der Vorstand.

Extra-Concert
Sonntag den 7. Dezember von Nachmittags 3/4 Uhr aus dem Esje.
C. Kühn,
Rönial. Musik-Diregent.

Zur Tanzmusik in Meuschau
Sonntag den 7. Dezember bei vollem Orchester ladet freundlichst ein
R. Pohle.

MEUSCHAU.

Sonntag den 7. Dezember **Tanzmusik** bei vollem Orchester, wozu ergebenst einladet
F. Rödel.

Blosfeld's Restauration.
Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknochen**, hierzu ladet ergebenst ein
d. S.
Ein Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren und gute Zeugnisse aufweisen hat, findet zu Neujahr Stellung. Zu erfragen an der **Stadtkirche Nr. 3, 1 Treppe.**

!Wiss für Damen!

Faletots, Rad- und Kaisermäntel, Haveloks, Dollmanns, Jaquets, Faletots mit Tragen, Jacken etc. verbunden mit reichhaltig fortirtem Lager von Mädchen-Garderoben empfiehlt als Weihnachtsgeschenk passend das

Garderobe-Magazin von
Philipp Gaab.

H. F. EXIUS, Merseburg,

zeigt hierdurch die vollständige

Weihnachts-Ausstellung

in den unteren und oberen Räumen seines Hauses ergebenst an.

Schlafröcke, Reise- u. Kaisermäntel

in größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend die Kleiderhandlung von
Philipp Gaab.
NB. Die vor dem Feste gekauften Gegenstände, falls dieselben nicht gefallen oder passen, können nach dem Feste unentgeltlich umgetauscht werden.

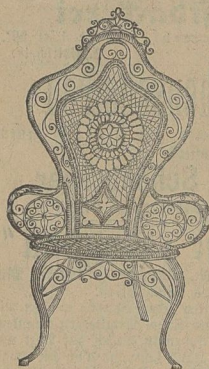
Breitestraße 21.

Große

Breitestraße 21.

Gesamtstadt. freie kirchl. Vereinigung

Weihnachts-Ausstellung



von allen Sorten **Korbwaren** als: Herren-, Damen- und Kinderstühle, Blumentische und Blumenländer, Notenländer u. Zeitungshalter, Wäschepuffs in Holz und Rohr, garnirt und un-garnirt, Promenadentäschchen, sowie Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- und Damenkörbchen, mit und ohne Siderlei, eine große Auswahl Wasch-, Markt-, Hand- und Tragkörbe, ferner das Neueste in Puppenwagen und Puppenfahr-küßchen, Puppenmöbel in allen Farben und Garnierungen, Velo-cipédeyferde, Korb-schlitten zum Schieben und Ziehen u. dergl. m. empfiehlt zu sehr soliden Preisen



Gustav Hellwig,

Korbmachermeister.

Bestellungen und Reparaturen werden aufs Sauberste ausgeführt. Alte Puppenwagen werden wie neu hergestellt.

Größtes Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager

von
J. G. Knauth & Sohn.

Gegründet 1845.

8. Untenplan 8.

Zu Weihnacht-Einkäufen empfehlen wir unsere Pelz-Garnituren für Damen u. Kinder, Fußsäcke und Jagdmüße in größter Auswahl und billigsten Preisen. Ferner Seidenhüte (Cylinder), Filz-, Loden- und Woll-Hüte für Herren, Knaben und Kinder, sowie auch alle Sorten Herren-, Anaben- und Kinder-Mützen, Pelz-, Stoff-, Woll- und Glacé-Handschuhe, Filzschuhe, Pantoffeln, Gort- und Guch-Schuhe, mit und ohne Ledersohlen.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden angenommen und bestens gefertigt.

D. Obigen.

H. Müller jun., Schmalestraße Nr. 10

empfehlen sein Lager aller Sorten Lampen, das Neueste in seinen Hängelampen, Torf-, Kasten, feine und ordinäre, emailirte Geschirre in großer Auswahl, Kohlen- und Messingplättchen und alle in sein Fach schlagende Haus- und Küchengeräthe zu billigen Preisen.

Dieszu eine Beilage.

Tagesordnung
für die am Dienstag den 9. d. M., Abends 8 Uhr im Tivoli stattfindende zweite Winter-Berammlung
1) Geschäftliches.
2) Vortrag des Herrn Consistorialraths Pusch über die General-Synode.
Indem bemerkt wird, daß als Gast jedes erwachsene Mitglied der hiesigen Kirchengemeinden Zutritt hat, wird dringend um pünktliches Erscheinen ergebenst gebeten.
Merseburg, den 2. Dezember 1879.

Der Vorstand.

Gasthof zur Stadt Merseburg

Morgen früh
Speckkuchen.

Schützenhaus.

Sonntag den 7. Dezember Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Carl Becker.
Anfang 4 Uhr.

Baronovsky's Restauration

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab Salzmochen mit Meerrettig, dazu ladet ein
d. 3.

Runkels Restauration.

Heute Sonnabend Salzmochen mit Meerrettig.

Franz Restauration,

Neumarkt Nr. 42.
Heute Abend von 6^{1/2} Uhr an Salzmochen.

Reinknecht's Restauration.

Heute Sonnabend Abend Salzmochen.

Gottschalk's Restauration.

Heute Sonnabend und Morgen Sonntag Fischessen, a Portion 40 Pf.

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag frische Pfannkuchen. G. Rödel.

Tivoli.

Meine sämtlichen Localitäten sind Sonnabend und Sonntag den 6. und 7. Dezember von Abends 6 Uhr an für den Musik- und Gesangsverein „Freie“ reservirt.
Richard Nürnberger.

Provinz und Umgegend.

Die „Mittelb. Ztg.“ schreibt: „Wie wir mit Bestimmtheit erfahren, wird auf der Thüringischen Eisenbahn vom 1. Januar 1880 ab, an Sonn- und Feiertagen die 4. Klasse in Wegfall kommen.“ Vermuthlich will die Bahn die Communalsteuern herauschlagen und dafür ist das Publikum da.

In Dellig bei Weissenfels wurden vor mehreren Tagen Abends aus der Mühle 2 fette Gänse gestohlen, die dazu bestimmte waren den Braten für die bevorstehende Kirweiz herzugeben. Zwei Tage darauf kommt ein unbekannter Mann zu dem Bestohlenen und giebt vor, vom Weissenfeler Delikatessengeschäft E. geschickt zu sein, um zu bestellen, dort seien zwei Gänse, eine geschlachtet und eine lebend, zum Kauf angeboten worden, welche man als die gestohlenen erkannt und in Beschlag genommen habe. Diese Nachricht bringt dem Voten ein gutes Frühstück und ein hübsches „Trinkgeld“ ein und Legierer zieht dann fröhlich von dannen. Demnächst fährt der Bestohlene nach Weissenfels, um die Gänse zu holen. In dem bezeichneten Geschäft weiß man aber weiter etwas von dem Diebstahl, noch von dem Voten.

Mittwoch Nacht 12 1/2 Uhr hat im Reinigungsraum der Gasanstalt zu Weissenfels eine Gasexplosion stattgefunden, wodurch die Mauern des hinteren Theiles des Gebäudes umgestürzt worden sind und das Dach desselben in Flammen gerathen und abgebrannt ist. Die Wände des übrigen Theiles des Gebäudes sind sämmtlich geborsten und in einem Zustande, welcher den Abbruch derselben nothwendig macht, um die Gasanstalt wieder in Stand zu setzen, worüber — dem Vernehmen nach — lange Zeit vergehen kann. Der Gasarbeiter Hubert ist leider durch entzündetes Gas am ganzen Körper stark verletzt und liegt schwer darnieder.

Die „armen Reisenden“ scheinen eben so wie die reisenden Reichen mit Vorliebe ihren Zug nach schönen Gegenden zu nehmen, denn in dem ersten „Eichsfeldjahre“ des Vereins gegen Hausbetrieger in Köfen, welches am 1. October entsetzt, haben nicht weniger als rund 3700 ordentliche Handwerksburgen hier ihr Statagehent ausgezahlt erhalten. Mindestens einer gleich großen Zahl dieser „ansprechenden“ Wanderburgen ist die Unterfüßung verweigert worden, weil dieselben ohne Papiere waren, aber als Patrone erkannt wurden, die der Eitel vor der Arbeit und der Hang zum Umherstrolchen in die Ferne treibt. Die Auszahlung erfolgte durch sädtliche Kassenbeamte. Der Hausbetrieger hat in Folge dieser Einridung fast aufgehört, und dieser wohlthunende Erfolg hat die Wirkung gehabt, daß die Einnahmen des Vereins durch den Zutritt neuer Mitglieder sich wesentlich erhöht haben. Alles wird nämlich durch freiwillige Beiträge bestritten.

Die Stelle eines Dirigenten der ersten Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums ist seit der Ernennung des Geh. Reg. Rath von Schlichtmann zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen unbesetzt. Wie wir hören, soll für diesen wichtigen und einflussreichen Posten Kantrath v. Heppe in Schlesingen in Aussicht genommen sein. Jedenfalls ist einer Veretzung des Postens bis zum 1. Januar 1880 entgegenzusehen.

In Erfurt erlosch sich der Sohn eines dortigen Oberlehrers, ein Jenseiter Student von hiesiger Lebensart, welcher krank nach Hause gekommen. Sodann erlosch sich der hoffnungsvolle Sohn eines Pianoforte-Fabrikanten; er litt an schmerzhaften Anfällen. Drittens erlosch sich ein Handlungs-Commiss, Sohn eines angesehenen Musikdirectors in Erfurt, der in Leipzig conditio-nierte. Hieraus folgte die Directrice in einem der ersten Manufakturwaaren-Güterer, welche sich aus Lebensgram vergiftete; alle vier Fälle eigneten sich in acht Tagen.

Das Grubenunglück in Zwickau.

Eine kurze Mittheilung über das Unglück im Bräudenberglucht haben wir bereits in der letzten

Nummer gebracht, heute liegen schon Einzelheiten vor. Bis jetzt sind 89 Leichen zu Tage gefördert und am Donnerstag beerdigt worden. Das Glend ist groß. Diejenigen Arbeiter, welche noch rechtzeitig der schrecklichen Katastrophe entfliehen konnten, schildern die vorgekommenen Szenen als herzzerreißend. Ein Bergzimmerling will einen Kameraden retten und zieht denselben an den Haaren hinter sich her, muß aber schließlich, da er selbst am ganzen Leibe brennt, den Unglücklichen, Vater von 8 Kindern, seinem Schicksal überlassen. Der Retter selbst riß sich die brennenden Kleider vom Leibe und kam fast nackt zu Hause an. Die Ungewißheit steigt aufs Höchste. Still weinend gehen Frauen von eingesehnenen Bergleuten nach der Unglücksstätte, ohne die Kunde, die bestimmte, schreckliche Kunde, daß Nichts zu hoffen ist, zu hören. Der Schacht ist unverletzt, so daß die Kohlenförderung sofort wieder beginnen kann.

Localnachrichten.

Merseburg den 4. December 1879.

** In Folge des Schneereisens in der Freitag-nacht fanden gestern Morgen auf der Thüringer Bahn mehrere Zugverpärungen statt.

** Im Schloßgarten-Salon wurde gestern die Ausstellung der Gewinne der ersten Thüringischen Pferdelotterie eröffnet. Der Besuch derselben ist täglich von 11 bis 2 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 (an Sonntagen 20) Pf. gestattet. Wir kommen in einer der nächsten Nummern nochmals hierauf zurück.

Vermischtes.

* (Weißbierrede in „W.“-dur.) Richard Wagner verdiente folgende Strobreime ein Pendant zu dem bekannten bayerischen Bierhymnus in B verübt zu haben: „Willkommen, wer wirkliches Weißbier wünscht! Weißbier werden wohl wenig Weise wie werthvolle Waare wahrhaft würdigen. Weswegen? Wiße, weil weizenes Weißbier wunderbar wirkt, Wittwen wie Weisen wohlthut, widnen Weltzürnerz wegnimmt, weisevolle Wehmuth, wonnige Wohlthat, wihig wechsellnde Worte, wohlgefällige Werte wie würzige Wallungen weckt, Wangen wie Waden wärmt. Welche wünschenswerthe Wohlthat! Wer wird Wasser wirgen wollen? Wadefel, Wallache, wahnsinnige Wiederläufer, welle Wasserkröte, wimmelnde Würmer, windige, weiterwändige Widithe, weichelbüßige Wucherer! während wisse Weintrinker wieder wanken, wadeln, wirbeln wäken werden, wie weiland Wendenkönig Wenzel, Weiala Weia wimmern werden, wie Wagners Walküren. Weirler Wirt! Wankehmüthige, weichliche Waldweiber wänchen, Wohlgejmdam wänend, Wachtel, Wallnüsse, Waldmeisterwölwe wie wählisches Wambier. Wir würdigen, weidlichen, wuhtrasten Weisen, wollen — werde widres wühendes Wehr, werde warmer Westwind — wiederholt winterliches Weißbier, warme Wiener Würste, Würzburger Wildbraten, Wachholder, Vermuth wie Wirfelsall! Widrigenalls Widthe!“ — O Wehl! (B. 3.)

* Ein alter aber guter Witz! Es geschah vor nicht langer Zeit, daß in ein Gasthaus zu München ein Mann mit vier Kindern eintret, und nachdem alle Platz genommen hatten und auch Bier bestocht war, die Kinder fragte: „Kinderln, habt's Hunger?“ „Ja.“ „Mögt's Bratwurstl?“ „Ja, ja.“ „Kellnerin, bringens ein Duzend Bratwurstl!“ Die Wirtin kommen. „So, Kinderln, laßt's euch nur schmecken; mögt's ihr auch Brod?“ „Ja.“ „Kellnerin Brod.“ „Fieriellches Gabelgitter. Endlich sind die Würste verthigt; vergnügte Gesichter der Kinder. „So, Kinderln, hat's euch g'schmeckt?“ „Ja.“ „Wollt ihr noch mehr Wirtl'ln?“ „Ja, ja.“ „Kellnerin, noch ein Duzend.“ Auch dieses verschwindet. Der Gast hat soeben ein frisches Glas bekommen, da erhebt er sich, nimmt Hut und Stoß und sagt zu den Kindern: „So Kinderln, daß ihr seht brau seid und euch gut aussieht, ich komme gleich wieder, ich hol' mir nur schnell Eggarren.“ „D ja.“ Fünf Minuten, eine Viertel, ja eine halbe Stunde vergeht, der Mann kommt nicht. Da sprach der Wirt zu den Kindern: „Aber euer Vater bleibt lange aus?“ „Dös is ja unier Vater gar nüt; wir hab'n da draußen g'spielt, da kommt ein Herr daher zu uns und sagt: Kinderln, mögt's ihr keine Bratwurstl?“ „Ob wir die mögen? Wir hab'n geschrien: Ja.“ „So geht's mit mir rein. Und da find wir alle mit gangen.“

* (Goethearbeitete niemals beider Lampe.) Als die Bürger Frankfurt am siebzehnten Geburtstage Goethes (1819) den Beschluß faßten, ihrem großen Landmann in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen, wurde der Plan des Monuments dem Dichter eingelehnt. Zur Ausführung des Reliefs hatte sich Thorwaldsen bereit erklärt und als Goethe von der Idee der Darstellung Nachricht bekam, schrieb er unterm 11. September 1820: „Unter den plastischen Fierden jenes Monuments gedenken Sie einer Lampe, welche als personliches Zeichen eines geistigen Fleißes allerdings zu billigen ist. Nun mache ich aber die Bemerkung, daß ich weder Abends noch in der Nacht jemals gearbeitet habe, sondern bloß des Morgens, wo ich den Rhythmus des Tages abschöpfe, da dann die übrige Zeit zu Ruhe gerinnen mochte.“

Haus- und Landwirtschaft.

† Verfahren, Bouillon aufzubewahren. Frisch gestottene Fleischbrühe kann man nach mehrfachen neuerlich gelungenen Versuchen sehr lange in vollkommen gutem und schmackhaften Zustande in Haushaltungen aufbewahren, wenn man sie erkaltet auf Glasflaschen füllt, deren Hals man leer läßt und nur mäßig fest mit einem aus Baumwolle gebrachten Stöpsel verschließt.

† Eine neue Verfälschung von Delikatesen. Hierüber berichtet die „Chemikerzeitung“ nach dem „Monit. Prod. Chim.“ 9237 folgendermaßen: Die belgischen und französischen Kapstuden, welche hinsichtlich der Qualität die geschätztesten sind, zeigen als charakteristisches Merkmal eine schöne grüne Farbe. Letztere kann auch den minderwerthigen Qualitäten durch Zusatz von gebranntem Kalk ertheilt werden, und besteht nach Giesbe, Dir., ent der Veranschaulichung zu Genuß, eine in Belgien gegenwärtig geübte Fälschung darin, schlechte Kapstuden mit gebranntem Kalk zu vermengen. Abgehen von der irreführenden Fälschung, kann dieser Kalkzusatz durch Neutralisation der lauren Magen säure gefahrlische Verdauungsbeschwerden verursachen.

Vörsenversammlung in Halle vom 4. December 1879.

Preise mit Anschluß der Courtaage. Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 188—202 Mt. bez., mittlere 212—218 Mt., feinste 225—228 Mt. bez., Roggen 1000 Kilo, 180—185 Mt. bez., exquiste Waare bis 187 Mt. bez. Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 165—170 Mt., mittlere 175—180 Mt., feinere und Chebelgerste 190—208 Mt., feinste bis 216 Mt. bez. Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50—16,25 Mt. bez. Hafer 1000 Kilo, fremder 145—148 Mt. bez., hiesiger 150—153 Mt. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 240—250 Mt. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,60 Mt. bez., Binsen 50 Kilo 14—18 Mt. bez. Rummel 50 Kilo, 29—30 Mt. bez. Delisaaten 1000 Kilo Raps 240—250 Mt. bez. Rüböl 50 Kilo, 28 Mt. bez. Futtermehl 50 Kilo, 7,75—8 Mt. bez. Kleie Roggen, 5,75—6 Mt. bez., Weizenheule 4,60—4,65 Mt. bez., Weizen-Griesheule 5,25 Mt. bez.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber letzte Verantwortung

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 7. December predigen: Domkirche. 10 Uhr: Herr Consiß.-Rath Leuschner. 2 Uhr: Herr Dac. Martinus. Nachmittags 3 Uhr Dienergottesdienst (Sonntagschule) im Saale des Domygnasiums. Herr Consiß. Rath Leuschner. Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Prediger Richter. 2 Uhr: Herr Pastor Heinemann. Neuarkiskirche. Herr Cand. min. Reinholdt. Nach dem Gottesdienste allgemeine Besuche u. Abendmahl. Anmeldung. Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Kirchen-Nachrichten von Landshütt. November.

Geboren ein Sohn: dem Zimmermann Brauer; dem Bierverleger Winter gen. Richter; ein unehel. S.; eine Tochter: dem Bürger und Fleischer Köhler; dem B. und Schneiderm. Schmidt; dem Handarbeiter Ehart; dem Tischlern. Reiff; dem Maler Bornheimen Zwillingstochter; dem Weber Kummer; eine außerehel. T. — Gestraut: der Bergmann Grenzandorfer in Giesleben mit G. L. Erfurt von hier; der Zimmermann Velzig mit F. W. Seiler aus Dömniden. — Gestorben: der Handarbeiter K. F. Rodendorf im 61. Jahre an Lungenerkrankung; des Bürgers und Fleischer Köhler Ehefrau geb. Franz im 35. Jahre, Herzfehler.

Heute Abend 6 Uhr entschließt sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Frau Alwine Wallenberg geb. Kunth an Folgen der Entbindung, was tiefbetruert mit der Bitte um stillen Beileid anseigen. Merseburg, den 3. December 1878.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung. Das in der Halterstraße Nr. 2 hieselbst belegene, der Stadtgemeinde Merseburg gehörige, früher Zimmergeßell Schieleche Wohnhaus nebst Zubehör, soll vom 1. April 1880 ab vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Donnerstag, den 11. December cr. Vormittags 11 Uhr im Communalbüreau anberaumt und erüchen Miethsuchige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 5. December 1879.

Der Magistrat.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Vertheilt: große Ritterstraße Nr. 26.

Abendliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 192.

Sonnabend den 6. Dezember.

1879.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Das österrichische Abgeordnetenhaus lebte mit 174 gegen 134 Stimmen den Antrag Cielis's betreffs Herabsetzung der Friedenspräsenzstärke, ab und nahm mit 178 gegen 152 Stimmen den Paragrafen der Regierungsvorlage, welcher einen Kriegszustand von 800 000 Mann bis zum Schluss des Jahres 1889 feststellt, an.

Ueber das Attentat auf den Kaiser von Russland sind noch folgende Nachrichten eingelaufen: Der Regierungsrath veröffentlicht ein Telegramm des Generalgouverneur von Moskau, welches den Unfall des kaiserlichen Zuges näher beschreibt. Die Explosion erfolgte am 1. d. Mts. Abends 11 Uhr bei Einfahrt der Bagage und des Bedienungswagens des Kaisers ins südliche Viertel des Rogosch'schen Stadttheils von Moskau. Der Zug entgleiste ein Bagagewagen stürzte um und zwei Personenwaggons stellten sich quer über die Gleise. Durch die Explosion bildete sich auf der Bahnhöhe eine Grube 2 Arschin (1 Arschin: 2 Fuß 3 Zoll rhein.) tief, 7 A. lang, 8 A. breit. Personen verunglückten nicht. Das Haus, woraus die Mine geführt worden war, ist entdeckt und unverzüglich zur Ermittlung des Missethäters geschritten worden. Der Kaiser hielt an die Vertreter des Adels und der Stadt Moskau folgende Ansprache: „Ich freue mich, meine Herren, Sie wiederzusehen, ich gedenke der Treue und Anhänglichkeit, die Sie mir bei Gelegenheit des traurigen Ereignisses am 2. April dieses Jahres bekundet haben. Dieselben Gefühle sind mir aus allen Theilen Russlands zum Ausdruck gebracht worden. Sie werden schon von dem gefürchten Ereignisse erfahren haben, Gott hat mich und Alle, die mit mir hierher fuhren, errettet. Nur um Russland besorgt, habe ich mich dem Schutze der Vorsehung überlassen. Aber der aufrührerische Geist muß ausgerottet werden. Ich wende mich an Sie und an alle Wohlgefunnen behufs Verilgung des Uebels, welches Wurzel gefaßt hat, ich wende mich namentlich an die Eltern. Führt Euere Kinder auf den Weg der Wahrheit und des Guten, damit keine Vöfverwichte, sondern nützliche Menschen und gute Bürger Russlands herangezogen werden.“ Der Kaiser dankt die Erhaltung seines Lebens lebhaft einem Zufall. Er hat eine lebhaftige Furcht vor Attentaten und deshalb weiß Niemand mit Sicherheit, wenn er auf der Eisenbahn reist. Die Stunde der Abreise wird nie angegeben und manchmal ist der Kaiser längt fort, während man ihn in seinem Palais glaubt. Dann gehen immer drei Jüge kurz nacheinander ab. Einmal sitzt er im vordersten Zuge (was ihm diesmal das Leben gerettet hat), ein andermal im zweiten oder dritten. — Nachträglich kommt in der Moskauer Zeitung der Bericht eines Augenzeugen, der sich in einem Bagagewagen befand. Gemäß den getroffenen Bestimmungen verließ der Zug des Kaisers um 12 Uhr Mitternacht den Bahnhof von Simferopol, nach dem der Zug mit der kaiserlichen Bagage, aus 14

Waggons mit 2 Lokomotiven bestehend, eine halbe Stunde früher abgelassen war. Durch einen glücklichen Zufall überholte der kaiserliche Zug den Bagagetrain und eilte denselben in einer Distanz von einer halben Stunde voraus. Im Bagagetrain befanden sich 50 Personen. Als der Zug vom Moskauer Bahnhof ungefähr noch 2 1/2 Werst entfernt war, ertönte plötzlich ein hartes Krachen und der Waggon, in welchem sich der Berichtserkatter befand, begann von einer Seite zur andern zu schwanzen, bis ein starker Stoß denselben zum Stehen brachte. Nachdem Berichtserkatter seinen Waggon verlassen, erblickte er die deutlichen Spuren einer Explosion. Die erste Lokomotive hatte sich vom Zuge losgerissen, die zweite war entgleist, die übrigen Waggons waren theilweise entgleist, theilweise standen dieselben quer über die Schienen, der vierte Packwagen lag mit den Rädern nach aufwärts. Einwärts von der Bahn zeigte sich eine beträchtliche, einige Arschin tiefe Grube. Die Katastrophe hatte die Polizei und eine Menge Volks herbeigezogen, welches seinen Abscheu über das gegen die Person des Kaisers beabsichtigte Verbrechen in lauten Ausrufen kundgab. Der Berichtserkatter eilte in die nächste Kaserne um zu telegraphiren, fand aber die Telegraphenleitung durch einen umgestürzten Telegraphenposten zerissen. Ein Weichensteller und ein Gorodnowi, welche sich in der Nähe aufgehalten hatten, säenentstark verletzt zu sein. Die in dem Zuge befindlich gewesenen Personen kamen sämmtlich mit dem bloßen

folgsfähigkeit nicht an Russland übergehen könnte. Es ist deshalb in Anregung gebracht, eine Resolution im Reichstage zu fassen, es möge festgesetzt werden, daß kein fremder Fürst in den Besitz eines dem deutschen Reiche angehörenden Staates gelangen dürfe. Indessen kann eine solche Bestimmung doch niemals die klaren Erbfolgerechte vollständig aufheben, sondern sie nur insofern einschränken, als ein fremder Monarch nicht zugleich auch in einem deutschen Staate regierungsfähig sein darf. Würde derselbe aber Bericht auf seine Erbrechte in anderen Reichen leisten, alsdann könnte seiner Erbfolge in deutschen Staaten schwerlich ein Hinderniß bereitet werden, wie z. B. bei Coburg-Gotha. Nach dem Ableben des gegenwärtigen Herzogs von Coburg-Gotha ist der Prinz von Wales erbberrechtigt, es würde demnach also eine Personalunion zwischen England und einem deutschen Staate stattfinden müssen, wie sie früher zwischen England und Hannover zum größten Nachtheile der deutschen Verhältnisse stattfand. Wenn aber der Prinz von Wales zu Gunsten seines Bruders, des Herzogs von Edinburgh, seinem Erbfolgerechte entsagt und dieser sich entschließt, seine Eigenschaft als englischer Prinz und alle daraus folgenden Ansprüche aufzugeben und sein Domizil in Coburg-Gotha zu nehmen, alsdann dürfte man deutscherseits gegen eine solche Erbfolge nicht einzuwenden haben. Aber auch nur unter dieser Bedingung würde vom deutschen Standpunkte diese Erbfolge gut heißen werden können. Ein diese Verhältnisse regulirendes Gesetz erscheint daher allerdings als wünschenswerth, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

(Die russische Unverschämtheit) in der Angelegenheit des Dampfes „Palko“ hat den deutschen Reichskanzler ganz ernstlich in Harnisch gebracht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, das offizielle Blatt, dessen sich der Fürst meistens zu indirecten Mittheilungen bedient, versichert, der Kanzler werde nicht eher ruhen, bis die Sache eine Deutschland wirklich befriedigende Lösung gefunden hat, d. h. die Russen müssen zum mindesten die von ihnen geübte Feindschaft redressiren. Denn, so fährt das Blatt fort, „es pflegt nicht Bismarck's Bewohnheit zu sein, eine Angelegenheit, die er einmal in die Hand genommen, ohne vollständige Genugthuung wieder fallen zu lassen, wenn dem deutschen Nationalgefühl so auffallend ins Gesicht geschlagen worden ist.“ Diese so scharfe Sprache des governementalen Blattes, das keine Politik auf eigene Hand zu machen pflegt, ist sehr bezeichnend und zeigt, daß die Intimität mit Russland nicht gar so innig ist, wie man dem Publikum wieder glauben machen wollte. Uns fällt dabei unwillkürlich das Sprichwort: Kleine Urlassen, große Wirkungen, ein.

(Die sächsischen Advocaten) sind durch Rescript in Rechtsanwälte umgewandelt worden.

(Käse zum Commisbrot.) Das preussische Ministerium für Landwirtschaft u. s. w. hatte vor einiger Zeit beim königlichen Militärökonomie-Departement im Interesse einer rationellen Ernährung der Soldaten und der Förderung des Absatzes der dazu geeigneten Landesprodukte eine stärkere Betheiligung des Militär-Haushalts bei dem Consum von Käse in Anregung gebracht.



Deutschland.

(Die Erbfolgefrage) in den deutschen Staaten ist in letzter Zeit in Abgeordnetenkreisen vielfach erörtert worden. Es ist nicht bloß Braunschweig, dessen Thron erbtig wird, sondern auch Coburg-Gotha; außerdem kommt dann auch Oldenburg in Betracht, welches bei unzulänglicher Erb-

Vertical text in the left margin, including page numbers and publication details.